

Endbericht/Projektbericht

Qualitätsförderungsprogramm des Tiroler Gesundheitsfonds

1. Projektbezeichnung:

Steigerung der Behandlungsqualität im psychiatrisch/psychologisch/psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienst (CL) der drei psychiatrischen Univ.-Kliniken des Departments für Psychiatrie und Psychotherapie.

2. Durchführung:

Mag. Birgit Laner, Univ.-Prof. Dr. Barbara Sperner-Unterweger

In Zusammenarbeit mit dem Team des Konsiliar-/Liaisondienstes des Departments für Psychiatrie und Psychotherapie.

3. Ausgangssituation/Bedarf:

Psychische Störungen bei somatischen Erkrankung sind sehr häufig, werden jedoch oft nicht erkannt und daher nicht adäquat behandelt. Für die PatientInnen bedeutet dies häufig ein Fortbestehen der psychischen Belastungen und Störungen und damit verbundene Einschränkungen. Auf der gesundheitsökonomischen Seite entstehen so häufig hohe Kosten, die durch raschere und effizientere Behandlung der PatientInnen reduziert werden könnten.

4. Projektziel:

Ziel dieses vom Tiroler Gesundheitsfonds geförderten Projekts war die Steigerung der Behandlungsqualität im psychiatrisch-psychologisch-psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienst (CL).

5. Durchführung:

Dieses Projekt besteht aus drei Abschnitten (Abschnitt A, B, C), wobei im *Abschnitt A* mittels eines telefonischen Interviews sowie einer postalischen Fragebogenuntersuchung

der Ist-Zustand der Behandlungsqualität erhoben wurde. In *Abschnitt B* erfolgte dann die Implementierung qualitätsverbessernder Maßnahmen. Hierbei handelte es sich einerseits um Anregungen und Defizite, welche aus der PatientInnenerhebung hervorgingen und andererseits um Strukturverbesserungen, die schon im Vorfeld als notwendig identifiziert wurden (z.B. Verbesserung des Schnittstellenmanagements zwischen intramuralen psychiatrisch/psychologisch/psychotherapeutischen Behandlungsangeboten und extramuralen). *Abschnitt C* befasst sich mit der Evaluierung der Prozessqualität des psychiatrisch-psychologisch-psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienstes.

6. Ergebnisse

Obwohl mehr als 70% der PatientInnen das Gespräch mit dem psych. Konsiliar als hilfreich bewerten, erleben viele PatientInnen den Konsiliarkontakt subjektiv kurz und die Aufklärung über die psychiatrische Erkrankung ist oft nicht ausreichend. Neben der Psychoedukation kommt auch die Beratung über Behandlungsmöglichkeiten und –einrichtungen häufig zu kurz, was sich wiederum negativ auf die Inanspruchnahme einer weiterführenden Behandlung auswirkt. Aus diesen Gründen haben wir einige Neuerungen etabliert, die dazu beitragen sollen, die Kontinuität der Behandlungskette zu gewährleisten und Chronifizierungen von psychischen Beschwerden frühzeitig entgegenzuwirken.

Neuerungen:

- Erstellung von störungsspezifischen Foldern, die neben allgemeinen Informationen auch relevante Kontaktadressen beinhalten und den PatientInnen ausgehändigt werden.
- Eine web-basierte Datenbank, welche von allen Klinik-Computern aus abrufbar ist, wurde erstellt. Die Datenbank beinhaltet Informationen und Kontaktdaten zu ambulanten sowie stationären Nachsorgeeinrichtungen, niedergelassenen FachärztInnen, PsychologInnen und PsychotherapeutInnen.
- In unserer Untersuchung wurde deutlich, dass die HausärztInnen, eine bedeutsame Rolle in der Nachsorge unserer PatientInnen spielen. Aus diesem Grund werden die somatischen KollegInnen ersucht, entweder den psychiatrischen/psychologischen Konsiliarbericht dem Arztbrief anzuhängen, oder Informationen bzgl. Diagnose und Weiterbehandlungsempfehlung in den somatischen Arztbrief aufzunehmen.

- PatientInnen, die in einem höheren Ausmaß Hilfestellung bzw. Motivationsarbeit für die Inanspruchnahme einer weiterführenden Behandlung benötigen, werden nach dem stationären Aufenthalt telefonisch kontaktiert.
- Im Sinne der Autonomiestärkung wird den PatientInnen, sofern aus klinischer Sicht sinnvoll, der im Rahmen der Konsiluntersuchung erstellte Arztbrief persönlich ausgehändigt.
- Ein zusätzlicher psychologischer CL-Dienst, welcher derzeit aus Drittmitteln aus dem Forschungsbereich finanziert wird, wurde etabliert. Die beiden Projekte aus denen die Finanzierung derzeit stattfindet, laufen jedoch im Jahr 2013 aus.
- Von 14. bis 16. Juni 2012 haben wir die 14. Österreichische Tagung für Konsiliar-/Liaison-Psychiatrie/Psychologie/Psychotherapie/Psychosomatik veranstaltet. Im Rahmen dieser Doppeltagung wurde ein ganzer Tag dem Thema Schnittstellenmanagement gewidmet. Neben interessanten Vorträgen und Workshops, fand auch eine moderierte Gesprächsrunde zum Thema „Verbesserung des Schnittstellenmanagements“ statt. Der zweite Schwerpunkt der Tagung war dem Krankheitsbild des Delirs gewidmet. In Vorträgen und Workshops wurden u.a. Pathophysiologie, Prävention, ärztliches und pflegerisches Management sowie Behandlungsmöglichkeiten erörtert.
- Angestoßen durch den oben erwähnten Kongress ist eine interdisziplinäre Fortbildung zum Thema „Delir – erkennen, behandeln, verhindern“ in Kooperation mit Pflegeexpertin Frau Susanne Jäger MNS für April 2013 in Planung.
- Es fanden bereits zwei Vernetzungstreffen mit dem Tiroler Landesverband für Psychotherapie (TLP) statt. Weitere Treffen unter Einbeziehung der jeweiligen Proponenten in der Gesundheitsversorgung des Landes Tirol sowie in der Tiroler Gebietskrankenkasse sind geplant.
- Die Vernetzung mit der Universitätsklinik für Medizinische Psychologie wurde intensiviert. Einerseits finden regelmäßige Kontakte im großen Rahmen (mit allen MitarbeiterInnen) statt und andererseits gibt es vermehrt eine enge persönliche Zusammenarbeit entsprechend den individuellen Bedürfnissen der PatientInnen.
- Es wurde eine für alle KlinikärztInnen zugängliche und regelmäßig stattfindende Balint-Gruppe etabliert.

7. Publikationen

- Die Ergebnisse der Studie wurden in einem englischsprachigen Paper mit dem Titel „Quality assessment in consultation-liaison (C-L) psychiatry: Are we meeting the patients` needs?“ zusammengefasst und zur Publikation bei dem international renommierten Journal „Psychosomatic Research“ eingereicht. Das Paper befindet sich derzeit im Review-Prozess.
- Im Rahmen der Studie entstanden zudem zwei Diplomarbeiten:
„Evaluierung des psychiatrisch-psychologisch-psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienstes (CL): Die Bedeutung der Hausärztin / des Hausarztes in der Versorgung somatisch kranker PatientInnen mit psychischen Belastungen / Störungen.“ und
„Evaluierung des psychiatrisch-psychologisch-psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienstes (CL): Die Versorgung von somatisch kranken PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen.“
sowie eine Dissertationsarbeit:
„Steigerung der Behandlungsqualität im psychiatrisch-psychologisch-psychotherapeutischen Konsiliar-/Liaisondienst (CL) der drei psychiatrischen Univ.-Kliniken des Departments für Psychiatrie und Psychotherapie unter besonderer Berücksichtigung des Schnittstellenmanagements.“

8. Ausblick

Durch das Projekt sind weitere Wünsche für die Versorgung komorbider PatientInnen entstanden:

1. Aufstockung des Personals um den derzeit durch Drittmittel finanzierten Qualitätsstandard halten zu können.
2. Die Etablierung einer „Medizinisch-Psychiatrischen Station (MPU) für PatientInnen mit ausgeprägter somatischer und psychiatrischer Komorbidität.
3. Spezielle pflegerische Unterstützung für delirante PatientInnen.
4. Die Etablierung einer niederschweligen Alkoholambulanz.
5. Intensiviertes Schnittstellenmanagement zwischen stationärem und ambulatem Bereich.